

Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der werftätigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., Veramunungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 157.

Sonnabend, den 7. Juli 1917.

24. Jahrg.

Um die Sonnenwende.

Von Richard Gaedke.

Wenn Engländer und Franzosen alle Künste haben spielen lassen, um das russische Heer zu neuem Angriffe willig zu machen, so werden sie kaum auf einen taktischen Erfolg gerechnet haben. Von ihrem Standpunkte aus dürfte solches Ergebnis eine Nebenbedingung sein, das man natürlich gerne in den Kauf nahm, wenn der Zufall es so wollte, auf das es aber nicht in erster Linie ankam. Das wesentliche für sie war, Rußland wieder fest an ihren Bund zu ketten und die ihm verbliebene militärische Kraft zur Bindung deutscher und österreichisch-ungarischer Streitermassen auszunutzen. Ganz aufrichtig hat Lloyd George am 30. Juni in Glasgow eingestanden, daß die militärische Lage des Viererbandes sich zunächst durch die Ereignisse in Rußland zu ihrem Nachteil verändert habe. Wenn er hinzufügt, daß England und seine Genossen ihr Ziel in diesem Jahre hätten erreichen können, falls sämtliche Heere der Verbündeten bereit gewesen wären, überall gleichzeitig anzugreifen, so mag man diese Auffassung teilen oder nicht teilen; man sieht aber, wie sehr die Umwälzung in Rußland die Engländer zunächst enttäuscht hat. Sie sollte die friedlichen Neigungen der Hofpartei und des Zaren gründlich durchkreuzen, und sie hatte die tatsächliche Wirkung, Rußland für beinahe vier Monate von seinem Blase auf dem Schachbrette des Krieges zu entfernen. Wenn die Bayern fehlten, waren die Offiziere nicht stark genug, das Spiel gegen den feindlichen König zu entscheiden.

Wie im Westen die unzählbare Masse der Eisenmunition unsere „Drachhindenisse und Schanzen“ zermalmen sollte, so war die gewaltige russische Menschenmasse dazu bestimmt, die Heere der Mittelmächte durch ihre Ueberzahl zu erdrücken. Diese Hoffnung war nun vorbei, die Schlachten im Westen und in Italien hatten den Sieg nicht gebracht. Jetzt fürchtete man die Niederlage, wenn die Heere der Mittelmächte im Osten frei würden. Darum mußten die Russen um jeden Preis angreifen, gleichgültig, ob sie einen Erfolg zu erwarten hatten oder nicht. Im Lager der Westmächte verzweifelte man an jeder Möglichkeit, seine Kriegsziele zu erreichen, wenn jetzt die Russen nicht von neuem auf den Plan traten.

Und sie haben angegriffen und ihr Blut wie immer freigiebig vergossen. Unsere Zeitungen sind voll von Tatsachen, die ein sehr trübes Licht auf die Mannszucht des russischen Heeres werfen. Aber wir werden in deren Bemerkung sehr vorsichtig sein müssen, und ich bin überzeugt, daß unsere eigene Heeresleistung nach diesem Grundsatze handelt. Die Tage des 30. Juni und des 1. Juli haben bewiesen, daß die Schlagkraft des russischen Heeres bisher nicht wesentlich gelitten hat. Vom militärischen Standpunkte aus ist allein dies wissenschaftlich wertvoll; wie sich die Verhältnisse des russischen Heeres in seinem Innern gestalten, in welchen Formen sich der Verkehr zwischen Vorgesetzten und Untergebenen abwickelt, ist für uns gleichgültig.

Das russische Heer hat keinen Erfolg errungen, trotzdem es mit mindestens 20 Divisionen und an einzelnen Stellen mit fünffacher, selbst sechsfacher Ueberlegenheit angriff. Dieser Ausgang blutiger Angriffe ist für uns nichts Angehöriges; unter dem Befehl des herrischen Nikolai, unter der Führung des rücksichtslosen Brussilow endeten seine Angriffe letzten Endes ebenso; man kann also nicht sagen, daß das republikanische Heer sich etwas schlechter geschlagen habe als das zarische Heer. Es waren im übrigen die gleichen Truppenteile, die in den gleichen Gebieten schon früher die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatten: Garde und sibirische Divisionen. Die erste mußte im Verlaufe des vergangenen Herbstes mindestens zweimal völlig aufgefüllt werden. Jetzt melbet unser Heeresbericht: „Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher bekannte Maß. Einzelne Verbände sind aufgerieben.“ Mit ihrem Blute hat die Truppe also sicherlich nicht gespart. Sie blieb sieglos infolge der Schwerefülligkeit ihrer Angriffsweise, der geringen Intelligenz des gemeinen Mannes, des stärkeren Siegeswillens unserer Leute und nicht zuletzt wegen der Ueberlegenheit unserer Unterführung durch Hauptleute, Leutnants und Unteroffiziere.

Nicht schlecht scheint die russische Artillerie Wirkung zu sein, für die sie zahlreiche Batterien eingesetzt und reichlichen Schießbedarf bereitgestellt hatten. Dabei wollen wir freilich nicht vergessen, daß man in Rußland etwa ein halbes Jahr hindurch Geschosse gespart und nur ein mäßiges Feuer unterhalten hatte, ob die Truppe bei der Fortsetzung ihrer Angriffe in gleicher Weise verschwenderisch wird schießen können, wie am 30. Juni und an den vorbereitenden Tagen, wird abzuwarten sein. Für England hat Lloyd George, freilich ein Walliser und besonders leiblicher Junge, noch am selben Tage versichert, daß seine Munitionsvorräte so groß sei, daß sie für das siegreiche Ende des Krieges trotz unserer U-Boote hinreiche. Auch Cadorna hat bei seinen letzten Angriffen am Piave und auf der Hochfläche der Siebengebirge mit dem Eisenhagel seiner Geschütze noch nicht gespart. Dagegen ist die anscheinende Apathie der Franzosen an der Aisne und in der Champagne immerhin auffällig. Man könnte vielleicht auf die Vermutung kommen, daß sie mit der Notwendigkeit zusammenhängt, zunächst ein-

mal neue Geschosstapel aufzuhäufen. Indessen kann die verhältnismäßige Ruhe, die dort zurzeit herrscht, auch noch mit anderen Dingen und Plänen erklärt werden.

Daß die Russen gerade in Ostgalizien zum Angriffe vorgebrochen sind und geneigt scheinen, ihn nördlich gegen den Stochod und südlich des Dnjepr gegen Stanislaw zu erweitern, ist nicht auffällig. Ein Widerspruch gegen ihre Fortsetzung des Friedens ohne Einverleibungen und ohne Entschädigungen ist darin keineswegs zu erblicken. Vom ersten Beginn des Krieges an haben sie dort, in Richtung auf Lemberg, die Hauptentscheidung angestrebt. Dort waren aller Voraussicht nach noch vom vergangenen Jahre her und für die Kriegspläne, die noch das zaristische Rußland gefaßt hatte, ihre Hauptmassen und ihre besten Truppen versammelt, auch die offenbaren Sonderbestrebungen der Ukraine sprachen wohl dafür gerade dort einen militärischen Erfolg zu suchen. Träte er ein, er würde sie im Reime erfüllen. Endlich ist es selbstverständlich, daß sie als Gegengewicht und Ausgleichspfad gegen den Verlust Polens, Kurlands und Litauens die Eroberung eines möglichst großen Stückes von Galizien anstreben. Insofern hat ihr gegenwärtiger Angriff eine Bedeutung nicht ausschließlich für ihre Bundesgenossen, sondern auch für sie selbst.

Wenn man in England und Frankreich geglaubt hat, daß dieser Angriff eine Ueberraschung für unsere Heeresleistung sein werde, so liegt darin eine jener Selbsttäuschungen, die unseren Gegnern schon so manchen Nackenschlag verursacht haben. Schon Ende Mai enthielt der deutsche Heeresbericht die Bemerkung, daß man mit russisch-rumänischen Angriffen rechne. Man überwachte also die Lage im Osten sorgfältig und war auf alles vorbereitet. Lloyd George hat in Dundee am 30. Juni gemeint, man müsse den Preußen die Tugend der Bescheidenheit mit unerbittlicher Nachgiebigkeit einhämmern. Es wäre weiser von ihm, sich selbst einen Spiegel vorzuhalten, der ihm unerbittlich die Wahrheit sagte. Das

würde uns ein gut Stück dem Frieden näherbringen und seinem Lande viel Leid ersparen, das ihm noch bevorsteht.

Die Wirkung hat der russische Angriff jedenfalls nicht gehabt, Engländern, Franzosen, Italienern die Wiederaufnahme ihrer eigenen Offensiven in großem Maßstabe schon jetzt zu ermöglichen. Die Einheit der Front und der Handlung ist auch diesmal nicht da. Man hat von einer neuen Taktik Haigs gesprochen, in der Zusammenfassung einzelner größerer Angriffe bald hier und bald dort die deutsche Front einzubeulen und schließlich zu erschüttern. So sehr neu ist diese Taktik nun gerade nicht, sie hat schon an dem Somme nicht zum Ziele geführt und ist überhaupt nur eine Verlegenheitsmaßnahme, solange unsere Gegner nicht imstande sind, die Durchbruchversuche größeren Stils zu erneuern. Rollen sie liegen, so werden sie wohl oder übel dem Beispiele des „Blutjägers“ Kiwelle folgen müssen. Es ist ein Irrtum, der durch jedwede kriegerische Erfahrung längst widerlegt ist, wenn jene glauben sollten, die deutsche Front im Westen sprengen zu können, ohne daß ihr eigenes Blut in Strömen fließt. Scheuen sie davor zurück, dann geben sie den Sieg in diesem Jahre überhaupt auf und rechnen nur noch auf die militärische Hilfe der Vereinigten Staaten — ein schwankes Seil, das über den Niagara gespannt ist.

Feldmarschall Hindenburg meint, daß sie um der Wirkungen unseres U-Boot-Krieges willen ihre Angriffe werden fortsetzen müssen, gleichgültig, ob sie aussichtslos sind oder nicht. Jede ruhige Betrachtung der Gesamtlage führt zu diesem Schlusse, den ich oft genug in diesen Betrachtungen bereits gezogen habe. Es ist wahrscheinlich, daß im Westen und in Italien, vielleicht auch in Mazedonien, wo die Griechen als neue Opfer des Viererbandes werden bluten müssen, in Palästina und in Kleinasien neue Offensiven vorbereitet werden und daß die zweite Hälfte des Jahres 1917 von ebenso großen Kämpfen erfüllt sein wird, wie es die erste war.

Die Vorkonferenzen in Stockholm.

Stockholm, 5. Juli 1917. (Eig. Drahtber.)

Im Kreise der Zimmerwälder wird der 10. August als der Tag bezeichnet, an welchem die Allgemeine Konferenz in Stockholm beginnen soll. Etwas früher soll die Konferenz der Zimmerwälder stattfinden. Leider ist mit einem so frühen Termin, an dem die Konferenz zusammentreten soll, nicht zu rechnen.

Ein am 24. Mai an das Internationale Bureau gerichtetes Telegramm der italienischen Partei, in dem diese ihre Beteiligung an der Stockholmer Konferenz anzeigte, hat das Bureau nicht erhalten. Die Depesche ist vermutlich von der italienischen Senjur zurückgehalten worden.

Das Exekutivkomitee des irischen Gewerkschafts Kongresses verlangt die Zulassung seiner Delegierten auf der Stockholmer Konferenz. Das Internationale Bureau ersuchte die englische Labour Party, den irischen Delegierten die Pässe für die Reise nach Stockholm zu besorgen.

In der heutigen Besprechung Adlers und Müllers mit den Vertretern des russischen Arbeiter- und Soldatenrats wurden die durch den Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats aufgeworfenen Fragen unter Berücksichtigung der politischen Situation in Deutschland durchgenommen und dabei auch die bisherige Tätigkeit der deutschen Partei für den Verständigungsfrieden ohne Annexionen und Entschädigungen behandelt. Ueber die Verhandlungen soll der Fraktion und dem Parteivorstand ein Bericht gegeben werden, nach welchem die Entscheidung über die Teilnahme an der auf Grund des russischen Aufrufes vom 2. Juni zu berufenden allgemeinen Konferenz gefällt werden soll. In der Verhandlung wurde deutschseits die Initiative der russischen Genossen zur Friedensaktion lebhaft begrüßt. Es darf erwartet werden, daß es den Russen gelingt, entsprechend ihrer Absicht, die Konferenz noch im August zustande zu bringen. Die Verhandlungen wurden in kameradschaftlichem Geiste geführt. Die Hoffnungen auf Stockholm dürften nicht zuschanden werden.

Stockholm, 6. Juli.

Der holländisch-skandinavische Ausschuss veröffentlicht die Erklärung der belgischen Abordnung bei der Stockholmer Konferenz, bestehend aus Emil van der Velde und Louis Broekere. Das lange Aktenstück geht davon aus, daß der jetzige Krieg ein Kampf zwischen zwei politischen Grundfragen sei. Auf der einen Seite ständen alle freien Nationen, auf der andern, beinahe isoliert, die drei letzten halb feudalen, halb absolutistischen Mächte. Also sei der Krieg für die Alliierten ein Verteidigungs- und Befreiungskrieg. Man müsse zugeben, daß alle kapitalistischen Regierungen ihren Anteil an der Verantwortung für den Konflikt hätten und daß der internationale kapitalistische Imperialismus die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen geschaffen hat, die eine Katastrophe ermöglichten. Unter starken Russen gegen

den deutschen Imperialismus und die Weltbeherrschung Deutschlands und seiner Verbündeten bezeichnet die Erklärung es andererseits als Pflicht der Entente-Sozialisten, den Verständigungskrieg ihrer Länder von allem zu reinigen, was noch an Nachgefühle erinnern könne. Jeder Plan einer Zerstückelung des deutschen Landes oder Österreichs-Ungarns würde es sich darum handeln, gegen den Willen der Bevölkerung wirklich deutsche Gebiete einer fremden Macht einzuverleiben oder die bestehenden Kaiserreiche zu zwingen, sich in unabhängige Reiche zu verteilen, deren Wiedervereinigung man verhindern würde — müsse in den belgischen Sozialisten unerbittliche Feinde finden. Die gleiche Stellung nehme man jeder wirtschaftlichen Liga gegen Deutschland ein, ebenso jedem Versuch gegenüber, das Land tributpflichtig zu machen und jeder Maßnahme, die darauf abzielt, es zu isolieren.

Die Russen gegen die Sonderkonferenz der Entente-Sozialisten.

Aus Stockholm drahtet Borgbjerg seinem Blatte, dem Kopenhagener „Sozialdemokraten“:

Rosjanoff schilderte die Entwicklung in Rußland als durchaus erfreulich. Es werde nicht mehr soviel diskutiert, desto mehr aber an der demokratischen Organisation des Landes auf allen Gebieten gearbeitet. Die Vorkonferenzen der Entente-Sozialisten in London sieht er als überflüssig an. Gynsmans ist hingegen der Ansicht, daß sie von Nutzen sein könne. Rosjanoff kehrt in 14 Tagen wieder nach Rußland zurück; die anderen Russen hingegen fahren nach London, Paris und Rom, um für den Frieden zu wirken.

Wie der Stockholmer „Sozialdemokraten“ in Erfahrung gebracht haben will, ist im holländisch-skandinavischen Komitee beantragt worden, die Freigabe Rosa Luxemburgs aus dem Gefängnis zu verlangen, damit sie nach Stockholm kommen könne. Die Absicht steht mit einer geplanten polnischen Delegation nach Stockholm in Verbindung. Rosa Luxemburg ist zwar in Deutschland tätig gewesen, aber sie ist Mitglied eines Zweiges der polnischen Sozialdemokratie und Vertreterin dieser Zweigorganisation im Internationalen Sozialistischen Bureau. Ohne sie dürfte es nicht möglich sein, eine vollständige polnische Delegation schaffen zu können, die aber mit Rücksicht auf die besonderen polnischen Fragen sehr notwendig erscheint.

Die Kriegslage.

RSB. Berlin, 6. Juli, abends. (Amtlich.)

Zu Belgien nichts Neues. Im Ostgalizien ist die Schlacht heute neu entbrannt. Massenmärsche der Russen sind zwischen Iborow und Kijew und der Braganza unter schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Bekanntmachung betreffend die Rücklieferung der Zusatzfleisch- karten durch die Fleischverkäufer.

Nach § 1 der Bekanntmachung, betreffend die Gewährung einer Fleischzulage, vom 4. April 1917 sind die Zusatzfleischkarten nur während der ihnen aufgedruckten Woche gültig. Die von den Fleischverkäufern eingenommenen Zusatzfleischkarten sind in der folgenden Woche zu den den Fleischverkäufern bekanntgegebenen Zeit bei der Geschäftsstelle des Polizeiamts, Breite Straße 65, einzuliefern.

Da fortgesetzt auch andere Zusatzfleischkarten, als solche aus der abgelaufenen Woche, eingeliefert werden, wird die Kontrolle darüber, ob nicht doch eine spätere Benutzung bereits abgelaufener oder eine frühere Benutzung noch nicht gültiger Zusatzfleischkarten erfolgt ist, außerordentlich erschwert.

Aus diesem Grunde wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die festgesetzte Geldvergütung nur für diejenigen Zusatzfleischkarten geleistet wird, deren vorschriftsmäßige Verwendung außer Zweifel steht. Hinsichtlich der nicht rechtzeitig zurückgelieferten Zusatzfleischkarten muß aber angenommen werden, daß sie gegenwärtig, d. h. nicht während der vorgeschriebenen Gültigkeitsdauer, verwendet worden sind. Für diese Zusatzfleischkarten wird daher künftig die Vergütung nicht mehr bezahlt werden.

Lübeck, den 6. Juli 1917.

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung

betreffend den Verkehr mit Eiern.

Auf Grund der vierten Verordnung betreffend den Verkehr mit Eiern vom 2. Juni 1917 wird hiermit angeordnet:

Die Gültigkeitsdauer des Abschnittes O III des Lebensmittelbuchs wird bis zum 21. Juli 1917 einschließlich verlängert. In dieser Zeit dürfen auf diesen Abschnitt nicht mehr als drei Eier abgegeben und entnommen werden.

Lübeck, den 6. Juli 1917.

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung

betreffend den Verkauf von Speisefett.

In der Woche vom 9. bis 15. Juli 1917 dürfen abgegeben und entnommen werden:

1. auf Abschnitt M III des Lebensmittelbuchs für jede Person 90 Gramm Butter,
2. auf jedes Butterbezugsheft die volle Bezugsmenge in Butter,
3. auf Abschnitt 7 der Zusatzfettkarte für Schwerarbeiter 35 Gramm Butter.

Der Verkaufspreis für 90 Gramm Butter ist auf 46 Pfg. und für 35 Gramm Butter auf 18 Pfg. festzusetzen. Umlagehandlungen werden bestrast.

Lübeck, den 7. Juli 1917.

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung

über die Beschlagnahme der Kartoffeln aus der Ernte des Jahres 1917 und über die Abgabe von Frühkartoffeln.

I. Die gesamte Kartoffelernte im lübeckischen Staatsgebiet wird hiermit zugunsten des Ausschusses für Kriegshilfe (Städtische Kartoffelstelle) beschlagnahmt.

II. Jeder Kartoffelerzeuger mit einer Frühkartoffelanbaufläche von 200 qm Reiter und darüber ist verpflichtet, 160 Zentner je Hektar an lübeckische Verbraucher abzugeben, soweit nicht nach Ziffer VI Ausnahmen gestattet werden.

III. Die Abgabe hat an die Städtische Kartoffelstelle zu geschehen. Sie kann auch:

1. unmittelbar an Verbraucher gegen Eingehung der jeweils gültigen Kartoffelkartenabschnitte,
2. an lübeckische Händler gegen Schlussschein erfolgen.

IV. Der Erzeuger ist verpflichtet, die Schlussscheine und eingegegenen Kartoffelkartenabschnitte am Montag jeder Woche der Städtischen Kartoffelstelle einzureichen.

V. Die Abgabe von Kartoffeln durch Händler darf nur gegen Eingehung der jeweils gültigen Kartoffelkartenabschnitte erfolgen, es sei denn, daß die Kartoffeln von lübeckischen Kartoffelerzeugern, von der Städtischen Kartoffelstelle oder von auswärtig bezogen sind. Die Kartoffelkartenabschnitte sind ausschließlich Montag der Städtischen Kartoffelstelle einzureichen.

VI. Abnahmen von diesen Bestimmungen sind nur mit Genehmigung des Ausschusses für Kriegshilfe zulässig.

VII. Umlagehandlungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.

Lübeck, den 7. Juli 1917.

Der Ausschuss für Kriegshilfe.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 4. bis 15. Juli 1917 sollen an jede zu III. Anbestellung für Kolonialwaren angemeldete Person zur Abgabe gelangen:

125 Gramm Kaffeebohnen zum Netto von 44 Pfg. für 1/2 kg (1 Pfund) auf den Abschnitt F X des Lebensmittelbuchs.

125 Gramm Gerstentrappen zum Netto von 30 Pfg. für 1/2 kg (1 Pfund) auf den Abschnitt G XIII des Lebensmittelbuchs.

Die gemeinsamen Abschnitte für diese Bestimmungen (Kaffeebohnen Nr. 39) (Gerstentrappen Nr. 40) sind von den Kleinverkäufern in geeigneter Weise bis zum 20. Juli abzuliefern.

Lübeck, den 6. Juli 1917.

Die Nahrungsmittel-Verteilungsstelle.



aus jedes Lagerziel durch den Bestenmann von Stadt und Land vorzuziehen. Hauptvertrieb durch die Städtischen beendigten Kammerlager. W. H. Küssendorf, (1691) Seefischgraben 22, Lübeck 1917. NE. Die einzigen in Lübeck.

Täglich:

Platzverkauf von

Brannkohlen und Holz.

Heinr. Boye, Lindenstr. 77a. (1692) Preisveränderung 918.

Wleder-

Sachen aller Art (ausgeschlossen Treibriemen), Sachen aus Kunstleder, Segeltuch, Wachsdruck uho. werden werktäglich von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr in der Sammelstelle

Salzspeicher

(Hofkantor) entgegengenommen. Wir vergüten für 1 Pfund Wleder = 15 Gussheine.

Besonders nötig sind Handschuhe aller Art für unsere Munitionsarbeiterinnen. Eine Vergütung hierfür kann nicht gewährt werden.

Helft uns!

Kriegs-Brodensammlung Lübeck.

Baudirektor Balzer; Brodmüller; Holde Cyrus; Haase-Lampe. 1716

Altes Schuhwerk

wird nunmehr im Einverständnis mit dem Polizeiamt auch von unserer Sammelstelle Salzspeicher (Hofkantor) entgegengenommen. Vergütung für 1 Pfund = 15 Gussheine. Das Schuhwerk ist für Zwecke der Reichsbekleidungsstelle bestimmt und dringend nötig.

Kriegs-Brodensammlung Lübeck

Baudirektor Balzer; Brodmüller; Holde Cyrus; Haase-Lampe. 1714

In Freien Stunden



Am 1. Juli bietet sich die Gelegenheit, Abonnent der „Freien Stunden“ zu werden, da ein neuer Roman beginnt. Auch während der schweren Kriegszeit ist diese Zeitschrift ein guter Kamerad geblieben, namentlich den vielen Frauen, die von den schweren Sorgen der Gegenwart eine Spanne Bergessenheit und Erholung suchen. „Aus eigener Kraft“ heißt der Roman, der zum Abdruck kommt, und als zweite Erzählung „Die Prarie am Jacinto“, eine Schilderung aus dem wilden Westen Amerikas. Daneben folgen vollständige, illustrierte Aufsätze aus allen Wissensgebieten, Rätsel, Witze für Haus und Küche für die notwendige Abwechslung des Lesestoffes und für die praktischen Bedürfnisse der Hausfrau.

Wöchentlich erscheint ein Heft für 15 Pfennig

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46 und den Aussträgerinnen.

Es heißt hierdurch „In Freien Stunden“, wöchentlich ein Heft für 15 Pfennig.

Name: _____
 Ort: _____
 Straße: _____

(Der Bestellzettel ist anzuhängen dem Zeitungsbestellen.)

Während der großen Ferien, wo alle Schulen und viele Privatpächter geschlossen sind, findet in der Zentrale vom Neten Streng keine Aufgabe der Zeitverfügen. Der Weltkrieg hat. Nach den Ferien werden alle notwendigen Heft nachgeliefert. (1700)

Zahn-Praxis

H. Marcks (1688) Breite Straße 56. Schmerzloses Einsetzen künstl. Zähne ohne Anrassnahme der Wurzel unter Garantie der Kräftigkeit beim Essen.

Zentralverband der
Maschinisten und Heizer
Zahlstelle Lübeck.

Versammlung

am Montag, den 9. Juli abends 7 Uhr. Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend erforderlich. Der Vorstand.

Berein der Bestattungs-Übernehmer zu Lübeck.

Die dem Verein angeschlossenen Mitglieder empfehlen sich zur

Übernahme von Erd- und Feuerbestattungen

sowie

Überführungen von und nach auswärts.

Gebr. Müter, Mühlenstr. 13, Fernr. 427.

C. Thiessen & Sohn, Bahmstr. 79, Fernruf 1143.

C. Weiss, Schwartauer Allee 193, Fernr. 967.

F. Barby, Güßtr. 117, Fernr. 816.

G. Behnek, Warendorferstr. 4, Fernr. 2186.

A. Brodersen, Regidienstr. 7, Fernr. 1090.

W. Festerling, Hausstr. 57, Fernr. 1508.

H. Grimm, Witebeßtr. 49, Fernr. 1424.

Betten-Duve liefert bestens u. billigst. 1685 Gr. Burgstr. 32.

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftl. Versicherungsaktiengesellschaft

Sizung

der Gewerkschaftsvorstände, Kartelldelegierten, Aufsichtsrats- und Genossenschaftsratsmitglieder des Konsumvereins für Lübeck und Umgegend, sowie der Vertrauensleute der „Volksfürsorge“

am Dienstag, 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr präz. im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52.

Tagesordnung:

Die Volksfürsorge im Kriege.

Referent: Otto Diedrich, Hamburg

Instruktor der Volksfürsorge.

Um möglichst vollständiges Erscheinen ersucht

1710

Die Verwaltungskommission.

Sozialdemokratisch. Verein

Montag, den 9. Juli, abds. 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal.
2. Der Parteitag in Würzburg; Delegierten-Vorschläge.
3. Innere Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

1718)

Der Vorstand.

Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Hansa-Theater.

Sonntag, den 8. Juli, abends 8 Uhr:

Gastspiel des Reiterdarstellers

Alfred Maack aus Hamburg

mit seiner Gesellschaft.

„Mudder Mews“.

Niederdeutsches Drama in 5 Akten von H. Stavenhagen.

Vorverkauf an der Kasse des Hanstheaters.

Nachm. 3 1/2 Uhr zum letzten Male bei kleinen Preisen.

Alt-Heidelberg.

Montag, den 9. Juli, abends 8 Uhr:

Das Pensionsschwein.

„HALTE DURCH“-Beschlung

Doppelter Herrenboden

zusammen M. 5.50

Sohlenschutz, H.D. allein M. 3.00

Doppelter Damen- oder

Knaben-Boden M. 4.50

Sohlenschutz, H.D. allein M. 2.50

Wir garantieren höhere Haltbarkeit für diese Sohlenschützer

als für das verwendete jetzige

Leber. (1694)

Friedr. Baurenfeld, Mühlenstr. 24

Reinr. Bockmann, Reiferstr. 3.

Wih. Brede, Kronst. Allee 20

Friedr. Busch, Mühlenstr. 27

C. Giesler, Güßtr. 10a

J. Kowacki, Fischergrube 45

Ghr. Rehien, Schwandenerquers. 25

Friedr. Tödter, Engelsgrube 8

P. H. Schleich, Schumacherstr. 31

Aug. Will, Blücherstr. 33.

Visitenkarten liefert schnellstens Buchdr. Friedr. Meyer & Co.

- Konzerthaus
- Zauberflöte.
- Schiffelbuden 4.
- Täglich Konzert von
- D' Oberesheimer.
- Anfang 7 Uhr.
- 1705) L. Kock.

Stadthallen-Sommertheater

Sonnabend, den 7. Juli 1917:

Anfang 8 1/2 Uhr und

Sonntag, den 8. Juli 1917:

Anfang 7 1/2 Uhr:

Die Puppe.

Operette von E. Audran

Dienstag, den 10. Juli 1917:

Anfang 8 Uhr:

Die Landstreicher.

Die sozialdemokratische Partei Norwegens hat im Laufe des letzten Jahres um 4000, in den letzten 5 Jahren um 24 000 Mitglieder zugenommen und zählt deren jetzt 67 000.

Am 21. August feiert die norwegische Sozialdemokratie auf ihr 30-jähriges Bestehen zurück.

Die Teilnahme der finnischen Sozialdemokraten an der Regierung. Der Parteitag der finnischen Sozialdemokratie beschäftigte sich u. a. mit der Frage des Eintritts von Parteigenossen in die finnische Regierung.

Gewerkschaftsbewegung.

Mehr weibliche Mitglieder als bei Kriegsbeginn. Wie die „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ berichtet, hat die Zahl der weiblichen Mitglieder am Ende des ersten Vierteljahres 1917 die Zahl der weiblichen Mitglieder vor Kriegsbeginn um ersten Mal wieder überstiegen.

Aus Nah und Fern.

18 000 Brotkarten gestohlen. In eine Brotkommission in Neufölln drangen Einbrecher ein, nachdem sie sich vom Keller aus durch Herankriechen einen Wand einen Zugang gebahnt hatten.

Schwerer Eisenbahnunfall in Schiefen. Auf der Strecke Oberg Katibor ereignete sich, wie die Berliner „Morgenpost“ berichtet, ein schwerer Eisenbahnunfall bei dem Dorf Studzienau.

Zur Nachahmung empfohlen. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Danzig: Die Kommandantur teilt mit, daß die Hausbesitzer, die ohne Genehmigung höhere Mieten verlangen, der Staatsanwaltschaft angezeigt werden.

Eine freudige Überraschung. Der in Regenwalde im Br. wohnhafte Tischlermeister Petermann überführte im Winter die Leiche seines nach amtlicher Mitteilung gefallenen Sohnes und ließ sie auf dem Friedhofe in Regenwalde beerdigen.

Schwere Sprengstoffexplosion in einem Bergwerk. Auf der Zeche Recklinghausen I ereignete sich nachts gegen 1 Uhr eine Sprengstoffexplosion. Leider wurden mehrere Bergleute getötet und einige schwer verletzt.

Heiteres.

Der Auslandskeller. Ein Kunde kommt in ein Milchgeschäft und fragt einen kleinen Jungen hinter dem Ladentisch: „Sag mal, wo ist denn Dein Vater?“ „Vater ist im Keller und macht Auslandskäse.“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Ist das Frauenwahlrecht schon eingeführt oder doch auf dem Marsch, nur in Deutschland enthält man den Frauen dieses Recht vor. Diese Ungerechtigkeit muß sich an dem ganzen Gemeinwesen bitter rächen.

Die Debatte schließt. Abg. Dr. Gadenauer (Soz., persönlich): Den vom Vortrager erwähnten Artikel der „Dresdener Volkszeitung“ habe ich vorher besichtigt, noch war ich an seiner Veröffentlichung beteiligt.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, der Antrag des Verfassungsausschusses wird mit Beibehaltung der Verhältnisse gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Es folgt die Vorlage über die Verlängerung der Legislaturperiode auf ein weiteres Jahr.

Abg. Albrecht (Unabh. Soz.): Das vorige Mal haben wir die Verlängerung der Legislaturperiode bejaht, diesmal müssen wir sie ablehnen. Evident verlangen wir prinzipiell zweijährige Legislaturperioden und dann sind wir der Meinung, daß die Wähler, nachdem die Legislaturperiode schon so lange dauert, endlich einen Anspruch darauf haben zu entscheiden, ob ihre Vertreter während des Krieges in ihrem Interesse gehandelt haben und vor allem ein Urteil abzugeben über das Verhalten der Regierung während des Krieges.

Die Vorlage wird hierauf in allen drei Lesungen angenommen.

Eine weitere Vorlage verlangt dasselbe für Elsaß-Lothringen.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Wir lehnen aus denselben Gründen auch diesen Gesetzentwurf ab.

Abg. Gimmel (Soz.): In Elsaß-Lothringen ist es zurzeit gar nicht möglich, Neuwahlen vorzunehmen, da in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen Wähler vom Landtag nicht vorhanden sind.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Ich kann diese Gründe nicht anerkennen. Wir verlangen Aufhebung des Belagerungszustandes auch in Elsaß-Lothringen.

Abg. Gimmel (Soz.): Ich stelle fest, daß eine Anzahl Wahlkreise nicht wählen können, weil sie in den Händen der Franzosen sind. Andere Wahlkreise sind infolge der Operationen der Franzosen oder unserer Heeresleitung von den Bewohnern geräumt.

Auch diese Vorlage wird hierauf in allen drei Lesungen angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Gadenauer teilt mit, daß eine Interpellation Antra (Soz.) und Genossen eingegangen ist, die Maßnahmen gegen die untragbaren Verhältnisse auf dem Ob- und Gemütsmarkt, zur Beseitigung der Kohlennot und gegen die Preissteigerungen verlangt.

Nächste Sitzung Montag 3 Uhr. (Die eben mitgeteilte Interpellation, Bericht des Hauptauschusses über Fragen der inneren und äußeren Politik, Fortsetzung der Beratung über die neuen Kriegsgesetze.)

Schluss 6 1/2 Uhr.

Die Massen als Träger des Friedensgedankens.

Unter der Überschrift „Europas Auferstehung“ schreibt in der „Berl. Volksz.“ Dr. Erich Marx:

Der Krieg rasi weiter, und es scheint, als ob auch die vielbegreifte Annäherung der europäischen Massen, deren Ausdruck die Stockholmer Tagung sein sollte, noch nicht zu dem Punkte gelangt ist, wo den Friedensbestrebungen ein greifbarer Erfolg beschieden sein kann.

Und dennoch, der erste warme, weihnachtliche Unterton in den Erörterungen zur Herbeiführung des Friedens

ist von den Vorbereitungen ausgegangen, die zur Stockholmer Tagung führen sollten. Zum ersten Male hat Europas friedensdürstige Menschheit mit hoffnungsvollerem Herzen den Bewegungen, Fahrten und Auserkündungen der Parlamentarier zugehört, die, große Massen hinter sich, dem unseligen Zustande ein Ende machen möchten, in den Europa sich verkannt hat.

An dem Tage, an welchem der große Krieg begann, sank der alte Begriff Europa in sich zusammen. Denn Europa war für uns nicht mehr nur eine geographische Tatsache. Es war die Vielheit der aneinander geknüpften, sich ineinander schlingenden Einwirkungen, Einflüsse, Beziehungen kultureller und zivilisatorischer Art, die, von einem der geistigen Mittelpunkte, von einem Lande zum anderen flutend, aus Europas Menschheit eine einheitlich schaffende, einheitlich voranschreitende, führende Gruppe der Gesamtmenschheit schufen.

Das war das alte Europa, in dem wir — trotz allem — im großen ganzen glücklich gelebt haben. Wir fühlten uns, im Drange nach aufsteigender Kultur, einig mit gleichstrebenden Geistern in England und Frankreich, in Rußland und Italien. Da kam der Krieg und zerriß das Band, das uns mit jenen Ländern verband. Mit wütendem Haß starren sich Geistesfreunde von einst an, und auf ewig schienen die Fäden zerrißen.

Wir können uns heute gestehen, daß die oberen Schichten der europäischen Völker, die als die Träger des geistigen Fortschritts galten, in den meisten Ländern, vor allem aber bei unseren Feinden, von einem Uebernationalismus erfüllt sind, der die Herbeiführung einer Friedensstimmung und die Wiederauferstehung des geistigen Europas nach dem Kriege unmöglich macht. Und wir sehen, daß, was jenen Schichten so unendlich schwer fällt, ja unmöglich scheint, den Massen Europas viel leichter dünkt.

Die russische Revolution, welche in steigendem Maße den Massen im ungeheuren Ausmaß maßgebenden Einfluß verleiht, hat zum ersten Male in einem der uns feindlichen Großstaaten eine wirkliche Friedensstimmung aufkommen lassen. Und wir wissen, daß auch in England und Frankreich die Massen, die ja doch von den Kriegseideln am meisten betroffen werden, dem Frieden wahrhaft zugetan sind. Eine Volksabstimmung, eine Neuwahl zum Parlament würde auch dort alsbald zeigen, wie die Dinge stehen.

Wie vor allem die Massen imstande sind, den Frieden durch ihren Willen vorzubereiten, so sind auch sie und ihre Führer vor allem berufen, bereinigt, wenn der Kriegswahn ausgetobt haben wird, und wenn man den unermesslichen Schaden voll befehen wird, das alte „Europa“ wiederherzustellen. Und das wird bitter nötig sein. Denn die Folgen des Krieges werden so ungeheuer schwer sein, die Nachwirkungen so unübersehbar gewaltig und schrecklich, daß es der vereinigten Kraft des gesamten Europas, ja der gesamten Menschheit bedürfen wird, um einen völligen Zusammenbruch der menschlichen Zivilisation zu verhüten. Europas Auferstehung wird vor allem das Werk der Massen und ihrer Führer sein.

Ernährungsfragen.

Herabsetzung der Fleischration in Bayern.

Bayern wird die erhöhte Fleischration, die bis Mitte August gewährt werden sollte, schon am 9. Juli auf insgesamt 375 Gramm pro Kopf und Woche herabsetzen, und zwar derart, daß die Stammkarte sich auf 125 Gramm und die Zusatzkarte, die die reichsrechtliche Verbilligung gewährt, auf 250 Gramm beläuft. Der bayerische Ernährungsbeirat hat sich in seiner letzten Sitzung dahin ausgesprochen, daß diese Herabsetzung der Ration zur Sicherung der Milchversorgung unbedingt notwendig sei. Diese Maßnahme steht mit dem neuesten Erlaß des Kriegsernährungsamtes in Uebereinkunft, nach dem die einzelnen Bundesstaaten von sich aus, den Verhältnissen entsprechend, die Herabsetzung der Fleischration vorziehen können.

Wirtschaftliches.

Zusammenlegung von Sädereibetrieben. Zusammenlegungen zum Zwecke einer besseren Organisation der Nahrungsmittelherstellung umfassen auch jetzt mehr und mehr die Kleinbetriebe, die man bisher noch vielfach durch eine falsch verstandene Mittelstandspolitik schützen wollte. Anfang 1915 gab es in Köln 900 selbstbetriebe Betriebe. Diese Ziffer ist inzwischen auf 500 gesunken; es befinden sich aber noch zahlreiche Zwergbetriebe darunter, die nur 2-6 Tode Mehl verarbeiten. Stadtvermaltung und Innung wirken nun zusammen, um eine Verringerung der Sädereien auf vorläufig 300 zu erzielen; es sollen nur noch Sädereien, die mindestens 15 Doppelzentner pro Woche verarbeiten, übrig bleiben. — Auch in Koblenz ist die Herstellung von Backwaren durch gleiche Vereinbarung auf nur noch 23 Betriebe beschränkt worden.

Deutscher Arbeiter-Verband. Nachruf. Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel unser Kollege der Maurer (1706) Paul Rebien. Jedes Bild vergrößert Reinhard, Hülshorststraße 31. Junge Familien.

Ida Jürgens geb. Utsch nebst Tochter. 3 Säbner zu verkaufen. Alte zerrissene Säcke. Lissauer, Kl. Schranne 8.

Sauslandslumpen. Neutuchabfälle. Alte Zeitungen. Knochen. Lissauer, Kl. Schranne 8.

Carl Folkers Möbelmagazin. 25 Marlesgrube 25. Vollst. Wohnungseinrichtung. Selbstgefertigte Arbeiten. Größte Auswahl. Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.

Vom Sonntag, dem 8. Juli, bis Ende September halten nachstehende Geschäfte der Zigarrenladen-Inhaber ihre Verkaufslöke an den Sonntagen gänzlich geschlossen.